



# Mes amis espagnols



Ein Film von Adrien Bordone

Dokumentarfilm | Schweiz | 2024 | 80 Minuten

Sprachen :           Französisch, Spanisch  
Untertitel :         Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch

Produktion  
hiddenframe GmbH  
Sandrainstrasse 3  
CH - 3007 BERN  
hiddenframe.ch  
info@hiddenframe.ch

Schweizer Verleih  
Outside the Box  
Chemin du Martinet 28  
CH - 1007 LAUSANNE  
+41 21 635 14 34  
outside-thebox.ch  
info@outside-thebox.ch

Presse  
Núria Gysin  
+41 79 444 46 42  
nuria@outside-thebox.ch

hidden  
FRAME



# SYNOPSIS

Als spanische Eltern in den 80er Jahren von Biel in ihre Heimat Galizien zurückkehren, ziehen ihre Kinder mit ihnen in ein für sie fremdes Land. 30 Jahre später macht sich ein Freund dieser Kinder auf die Suche nach ihnen. Adrien Bordone gelingt durch das Nacherzählen der einzelnen Geschichten ein liebevolles Porträt, geprägt von Zuneigung und Freundschaft aber auch eine Erzählung über Abschied und Heimat.



## ANMERKUNG DER REGIE

Zu Beginn dieses Projekts stehen idealisierte Erinnerungen an eine perfekte Schulzeit, in der es nur darum ging, Zeit mit meinen spanischen Freunden zu verbringen und Spass zu haben. Diese Erinnerungen sind präsent – doch dann folgt das Gefühl eines Bruchs. Ich wollte erforschen, wie es dieser Generation von Kindern erging, die von ihren Eltern gezwungen wurden, alles hinter sich zu lassen, um «nach Hause», nach Spanien zurückzukehren. Aber auch im weiteren Sinne geht es um das Gefühl des Verlorenseins, das oft den Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenleben begleitet, sowie um die Missverständnisse, die dabei mit den Eltern entstehen. Indem ich meine ehemaligen Freunde in ihrem Alltag begleitete, wollte ich verstehen, wie diese unfreiwillige Rückkehr weiterhin präsent ist, ihr Leben beeinflusst und ihre Unsicherheit nährt. Meine Freunde wurden in ganz Europa verstreut und leben trotz ihres Wunsches nach Stabilität und ihrer grossen Stärke weiterhin im Exil, ohne jemals wirklich anzukommen.

Adrien Bordone



## ANMERKUNG DER PRODUKTION

Adrien hat einen warmherzigen und einfühlsamen Film geschaffen, der von der engen freundschaftlichen Verbindung zwischen den Figuren und dem Filmemacher sowie von ihrer vertrauten Zuneigung profitiert. Über mehrere Jahre hinweg hat Adrien viel in diesen Film investiert, und mit unermüdlicher Hingabe hat er die bewegende Geschichte seiner Freunde und ihrer Familien weiterentwickelt.

Ich bin stolz darauf, diesen Film gemeinsam mit Adrien über Sprachgrenzen hinweg realisiert zu haben. Das Ergebnis strahlt eine grosse Menschlichkeit aus, die das Publikum zweifellos berühren wird.

MES AMIS ESPAGNOLS ermöglicht uns einen tiefen Einblick in die Geschichte eines Landes und in die Seelenlage einer Generation, die von Krisen geprägt ist.

Gregor Frei



# INTERVIEW MIT ADRIEN BORDONE

**Sie haben in Ihrer Filmografie bereits mehrfach Themen wie den Übergang ins Erwachsenenleben behandelt. In Ihren früheren Dokumentarfilmen haben Sie spezifische Persönlichkeiten gesucht und ausgewählt, aber in MES AMIS ESPAGNOLS sprechen Sie von Ihren engen Freunden und Ihrer eigenen Kindheit, die Sie mit ihnen geteilt haben. Wie kamen Sie auf die Idee, Ihren zweiten Langfilm einem persönlicheren Thema zu widmen?**

Die Idee hatte ich schon lange. Nach der Fertigstellung von APRÈS L'HIVER (2015) wurde bei der ersten öffentlichen Vorführung in Biel nach unseren nächsten Filmprojekten gefragt. Ich erinnere mich, dass ich damals sagte, ich würde gerne etwas über die galicische Migration und meine Kindheitsfreunde machen. Wir hatten uns in der Grundschule kennengelernt und sind zusammen aufgewachsen. Kurz vor ihrer Volljährigkeit entschieden sich ihre Eltern nach Spanien zurückzukehren und sie mussten mitgehen. Die Idee selbst reicht zehn Jahre zurück, aber vor zwei bis drei Jahren habe ich konkret mit dem Film angefangen, weil ich meine spanischen Freunde wiederfinden wollte, um zu sehen was aus ihnen geworden ist und zu verstehen was damals passiert war.

Ich hatte gerade zwei Filme im 52-Minuten-Format für das Fernsehen gedreht und wollte nun etwas Persönlicheres, Freieres machen, das ich schnell und selbst filmen konnte. Es gab den konkreten Wunsch einfach loszuziehen, eine Kamera mitzunehmen, Freunde wiederzufinden und eine Geschichte zu erzählen. Ich wollte das mit einer naiven Energie angehen ohne allzu viel darüber nachzudenken, „was genau, wo, wie?“. Es ging nicht darum, mein eigenes Leben oder meine Erfahrungen zu erzählen aber es wäre sehr schwer gewesen den Film zu machen, ohne mich irgendwie mit einzubeziehen. Es geht um sie und ihr Trauma in der Schweiz geboren zu sein und dann in ein Land zurückzukehren, das eigentlich nicht ihres ist. Meine eigene Rolle im Film sehe ich eher als eine Art Bindeglied, das die Handlung vorantreibt. Es ist weder Autofiktion noch eine „Reportage über die galicische Migration“.

**Haben Ihre spanischen Freunde gehaut, dass Sie eines Tages einen Film über sie machen würden? Wie haben sie auf die Idee reagiert?**

Nein, einige wussten vage, dass ich in der Schweiz Filme mache. Wir hatten nur sporadischen Kontakt. Sie waren zunächst überrascht, dann aber neugierig und froh über

meinen Vorschlag. Sie waren sich bewusst, dass sie etwas Besonderes und Schwieriges erlebt hatten über das sie noch nie wirklich sprechen konnten. Sie waren plötzlich aus der Schweiz verschwunden und niemand hatte sie je gefragt, was aus ihnen geworden war. Das Interesse an ihrer Geschichte war für sie eine Art Wertschätzung, und anfangs machte es ihnen Spass darüber zu sprechen. Sie haben aber nicht sofort das Projekt und dessen mögliche Resultate verstanden. Ich war mit meiner einfachen Ausrüstung da, ich bin ihr Freund und selbst während des Drehs fragte ich mich, ob daraus wirklich ein Film werden würde oder nicht.

**Sie haben selbst für Bild und Ton gesorgt. Wäre es unmöglich gewesen, den Dokumentarfilm mit einem technischen Team zu realisieren? War das eine bewusste Entscheidung oder eine Notwendigkeit?**

Mit einem technischen Team wäre es ein ganz anderer Film geworden. Zum einen war es logistisch sinnvoll, da ich mehrere Reisen zwischen Galicien, den Kanarischen Inseln, Deutschland, Madrid und der Schweiz unternommen habe. Mit einem Team wäre dies sehr teuer geworden und der Aufwand wäre möglicherweise zu gross und einschüchternd gewesen, besonders für die Eltern. Dass ich

allein war, ermöglichte es mir, Dinge zu filmen, die sonst vielleicht nicht passiert wären. Nach zwei Jahren Vorproduktion, Besprechungen und Diskussionen konnte ich in ihre Häuser eintreten und die Familien und ihre intimen Räume filmen.

**Jeder Protagonist spricht von vagen Erinnerungen an seine Jugend in der Schweiz und äussert Zweifel an seiner Erinnerung. Wie sind Sie mit dem sensiblen Thema Trauma umgegangen?**

Ihre Kindheit wurde völlig von ihrem weiteren Leben abgeschnitten, und sie konnten darüber nicht mit ihren neuen Freunden in Spanien sprechen, was ihre Erinnerungen durcheinandergebracht hat. Ich denke, eine der Spuren, die ein Trauma hinterlässt, ist das Entstehen von Lücken. Wenn man sich an etwas gar nicht erinnert, liegt es vielleicht daran, dass es zu schwierig ist, sich daran zu erinnern, oder dass man es lieber vergessen möchte. Es ist, als ob das Gehirn eine Art Schutzmechanismus hat, der das Trauma verdrängt. Dieses Phänomen berührt mich sehr. Sie sagen, dass sie das Gefühl haben, keine richtige Kindheit gehabt zu haben, und das erscheint ihnen unverständlich. Es ist möglich, dass man sich nicht bewusst ist, dass man ein Trauma erlebt hat, und dass man es

deshalb verdrängt und auslöscht.

**Sie geben auch den Eltern eine Stimme, die dachten, dass es besser sei, nicht zu lange mit der Rückkehr nach Spanien zu warten, aus Angst, dass ihre Kinder sich als Erwachsene weigern könnten, die Schweiz zu verlassen. Im Film ist zu sehen, dass der Dialog zwischen Eltern und Kindern nicht immer einfach ist. War es Ihnen wichtig diese Gespräche zwischen Ihren Freunden und ihren Eltern zu zeigen?**

Ja, ich denke das Herz des Films liegt in der Beziehung zu den Eltern. Haben sie ihren Kindern zugehört oder nicht? Haben sie sich um sie gekümmert, aber sie nicht nach ihrer Meinung gefragt? Wollten sie das Beste für die Kinder oder für sich selbst? Am Ende sind vielleicht alle Opfer dieser Entscheidung. Das hat mich am meisten interessiert. Daher die Bedeutung der Eltern und all dieser Dialoge. Und es ist auch eine allgemeine Frage: Weiss ein 16-Jähriger, was das Beste für ihn ist? Sollte ein Elternteil an seiner Stelle entscheiden? Sollte man mit den Kindern sprechen und sie nach ihrer Meinung fragen? Aber was, wenn meine spanischen Freunde nein gesagt hätten? Sollen die Eltern dem folgen, was ihr Kind sagt? Es gibt keine offensichtliche Lösung. Das Thema ist stark, und Fehler können zu Generationenkonflikten führen. Aber niemand kann das vorhersagen, und ich denke es wäre ungerecht den Eltern Vorwürfe zu machen, die das taten, was sie für das Beste hielten. Ist es möglich,

dass das Schweigen darüber die Kinder vor Schmerzen bewahrt hat? Wen versucht man in solchen Situationen vor Leid zu schützen? Kann wirklich jeder unversehrt aus solchen Erlebnissen hervorgehen?

**Der Film schafft es, ein ehrliches Porträt Ihrer Freunde zu zeichnen und gleichzeitig universelle Themen zu behandeln, mit denen sich jede Generation identifizieren kann. Haben Sie von Anfang an gespürt, dass der Film eine solche Resonanz haben könnte?**

Ich denke es sind die Emotionen die universell sind. Es gibt viele Filme, die mit Konzepten entwickelt werden, bei denen die Themen im Voraus festgelegt und intensiv durchdacht werden, was das Risiko birgt, dass sie abstrakt oder emotionslos wirken. Selbst wenn das Thema wichtig und aktuell ist, kann ein solcher Film kalt wirken und es besteht die Gefahr, dass das Publikum keinen Bezug dazu findet. Ich bin überzeugt, dass Kino in erster Linie mit Emotionen arbeitet und dass man mit ihnen arbeiten muss. Die Trauer darüber, dass „mein Vater mich nicht gefragt hat, was ich wollte“, ist etwas, das wohl viele Menschen nachempfinden können. Es wäre wahrscheinlich konzeptioneller gewesen zu entscheiden, „einen Film über die galicische Migration zu machen“ und nach galicischen Migranten zu suchen, die in das Schema passen, die die Kriterien für eine Dokumentation erfüllen. Aber ich wollte

meine Kindheitsfreunde wiedersehen und sie fragen: „Was ist damals passiert?“ Wir hatten während der Montage lange Zeit Angst, dass der Film zu anekdotisch bleibt und nur mich und meine Freunde betreffen würde. Wir wollten ein Gleichgewicht mit der endgültigen Version finden.

**MES AMIS ESPAGNOLS bietet nicht nur eine Untersuchung des Gefühls von Heimat, sondern auch viele humorvolle und leichte Momente. Wie erklären Sie diesen Kontrast?**

Ich persönlich fühle mich wirklich als Bieler. Ich wurde in Biel geboren, es ist mein Zuhause, daran besteht kein Zweifel. In Bezug auf viele andere Dinge habe ich keine grossen Unsicherheiten aus dieser Perspektive. Aber für viele Menschen ist das nicht so klar. Es interessierte mich, das zu verstehen. Bei einigen Protagonisten des Films gibt es immer wieder das Bedürfnis alle zwei oder drei Jahre woanders hinzugehen, in der Hoffnung, sich besser zu fühlen, ohne je zu wissen, ob sie diesmal bleiben werden. Diejenigen, die hier geboren wurden, nach Spanien gegangen sind und in die Schweiz zurückgekehrt sind, fragen sich immer noch, ob sie vielleicht doch wieder nach Spanien zurückkehren sollten. Es besteht die Möglichkeit, dass sie das Verhalten ihrer Eltern wiederholen. Viele Menschen stehen heute vor diesen Fragen. Mir war es wichtig, einen herzlichen Film zu machen und das klischeehafte und düstere

Bild des Migranten zu durchbrechen. Ich wollte zeigen, dass sie Humor haben, Familien, Projekte, Ideen. Ich wollte nicht das Bild der verlorenen, kämpfenden, ausweglosen Figur wiederholen. Ich glaube, dass noch viel getan werden muss, um das Bild des Migranten im Kino zu verändern. Meine spanischen Freunde haben einen unglaublichen Humor, den sie als Waffe entwickelt haben um die Dinge mit Distanz zu betrachten und darüber zu scherzen. Ich denke der Film basiert auch auf einem Rhythmus bei dem schwierige Momente durch lustige, schöne oder liebevolle Augenblicke ausgeglichen werden. Ich wollte vermeiden, dass der Film sich ausschliesslich um Leid und Trauma dreht. Es war wichtig, auch die andere Seite davon zu zeigen.





# Adrien Bordone

*Regisseur*

Adrien Bordone wurde 1987 in Biel geboren. 2010 schloss er sein Filmstudium an der ECAL mit einem Bachelor ab und drehte mehrere Kurzfilme, die in Festivals in der Schweiz und im Ausland gezeigt wurden. 2015 gründete er den Verein À Travers Champs, mit der er den TV-Dokumentarfilm APRÈS L'HIVER (52') co-regisierte, der am Zurich Film Festival gezeigt wurde, den Berner Filmpreis gewann und auf RTS ausgestrahlt wurde. 2019 drehte er seinen ersten Dokumentarfilm ALEXIA, KEVIN & ROMAIN, der von Outside the Box im Kino verliehen wurde, für den Prix de Soleure nominiert war und den Berner Filmpreis gewann. PLUS CHAUDS QUE LE CLIMAT (52'), eine Koproduktion mit RTS und SRF, wurde Ende 2020 im Fernsehen und auf Festivals gezeigt. MES AMIS ESPAGNOLS ist sein zweiter langer Dokumentarfilm.

- 2023 - Mes amis espagnols (doc 80')
- 2020 - Plus chauds que le climat (doc 52')
- 2018 - Alexia, Kevin & Romain (doc 80')
- 2015 - Après l'hiver (doc 52')
- 2014 - Dimanche (doc 28')
- 2012 - Devant une webcam (fic 18')
- 2010 - En vrai je suis un monstre (fic 12')



# Gregor Frei

Produktion

Gregor Frei, geboren 1984, arbeitet als Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. 2005 gründete er die Produktionsfirma *hiddenframe*, mit der er bis heute zahlreiche Filme realisierte und Erfahrungen in den Bereichen Regie, Kamera und Produktion sammelte. 2011 schloss er sein Filmstudium an der ECAL mit einem Bachelor ab. Gemeinsam mit neun weiteren jungen Schweizer Regisseur:innen wirkte er an dem kollektiven Spielfilm HEIMATLAND mit, der 2016 im internationalen Wettbewerb des Locarno Film Festivals gezeigt wurde. Sein erster Film DAS LEBEN VOR DEM TOD wurde 2018 veröffentlicht.

2024 - Place publique (doc 78') TBR  
2023 - Mes amis espagnols (doc 80')  
2018 - Das Leben vor dem Tod (doc 107')  
2015 - Heimatland (fic 99')  
2011 - Handschlag (fic 19')  
2011 - Salty Times (fic 5')  
2010 - Sektor D (doc 15')  
2007 - Doppelpass (doc 30')



# TECHNISCHE DATEN

## Protagonisten

Domingo Rial  
Jesus Martinez  
Martin Souto  
Martin Gerpe  
Ramon Lois

## Regie

Adrien Bordone

## Produktion

Gregor Frei

## Kamera und Ton

Adrien Bordone

## Schnitt

Amalia Becciolini

## Musik

Jawhar Basti

## Farbkorrektur

Christoph Walther

## Tonmischung

Kobi Stoller

## Grafikdesign

Ohmy Studio (Martin Oberli)  
Outside the Box

## Produktion

hiddenframe GmbH

## Verleih

Outside the Box

## Mit der Unterstützung von

Office fédéral de la culture  
Pro cinéma Berne  
Cinéforum  
Loterie Romande  
Burggemeinde Berne  
Fondation Ernst Göhner  
Succès passage antenne SRG SSR





hidden  
FRAME

■ Berner  
■ Filmförderung

■ Pro cinéma  
■ Berne

CINÉFORUM

LOTÉRIE  
ROMANDE

+ Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra  
Département fédéral de l'intérieur DFI  
Office fédéral de la culture OFC

SRG SSR

ERNST GÖHNER  
STIFTUNG



Bürgergemeinde  
Bern

OUTSIDE  
THE BOX